

NDB-online Artikel

Frings, Josef

1887 – 1978

Erzbischof von Köln

Josef Kardinal Frings, Erzbischof von Köln, setzte sich schützend für seine Kirche in der Zeit des Nationalsozialismus ein und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg zum Diplomaten, der mit den Besatzungsmächten verhandelte. Einen besonderen Namen machte sich Frings als Wortführer beim Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965). Er war einer der wenigen Menschen, deren Name zu einem Tätigkeitswort wurde, als er im eiskalten Winter 1946/47 eine Silvesterpredigt hielt und danach „fringsen“ für das Beschaffen von Kohlen stand.

geboren am 6. Februar 1887 in Neuß
gestorben am 17. Dezember 1978 in Köln
Grabstätte Dom zu Köln in Köln
Konfession römisch-katholisch

Tabellarischer Lebenslauf

1893? 1905 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) dreijährige Vorschule;
Königliches Gymnasium (heute Quirinus-Gymnasium) Neuß
1905 1910 Studium der Katholischen Theologie Universität München;
Innsbruck (Tirol); Freiburg im Breisgau; Bonn
10.8.1910 Priesterweihe Köln
1910 1913 Kaplan Köln-Zollstock
1913 1915 Fortsetzung des Studiums Rom; Freiburg im Breisgau
1916 Promotion (Dr. theol.) Universität Freiburg im Breisgau
1915 1922 Pfarr-Rektor Köln-Fühligen
1922 1924 Rektor Waisenhaus Neuß
1924 1937 Pfarrer Köln-Braunsfeld
1935 Prosynodalrichter Köln-Braunsfeld
1937 Synodalrichter Köln-Braunsfeld
1937 1942 Regens (Leiter) unter Erzbischof Karl Joseph Kardinal Schulte
(1871–1941) Erzbischöfliches Priesterseminar Bensberg
1.5.1942 Erzbischof Erzbistum Köln
21.6.1942 Inthronisation Erzbistum Köln
1945 Vorsitzender als Nachfolger von Adolf Kardinal Bertram (1859–1945)
Fuldaer Bischofskonferenz (später Deutsche Bischofskonferenz)
18.2.1946 Kardinalpriester (St. Johannes vor dem lateinischen Tore) durch
Papst Pius XII. (1876–1958)
1946 Reise Niederlande

1947 Reise Kanada
1947 Pilgerfahrt Lourdes (Département Hautes-Pyrénées, Frankreich)
1948 Protektor für das Flüchtlingswesen in Deutschland
1957 Reisen Tokio; Korea
1959 1973 Vorsitzender Bischöfliche Kommission für Misereor
1961 Reise Genua
1962 1965 Teilnehmer Zweites Vatikanisches Konzil Rom

Genealogie

Vater **Heinrich Frings** 1851–1943 Weberei-Fabrikant; Baumwollweberei Frings & Frowein

Mutter **Maria Frings**, geb. Sels 1861–1934

Bruder **Heinrich Frings** 1885–1946 Jurist, Reichsgerichtsrat; starb in russischer Gefangenschaft in Mühlberg (Sachsen)

Bruder **Alfons Frings** 1893–1968 Kaufmann, Oberbürgermeister von Neuß, Verlagsleiter der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“

Bruder **Paul Frings** 1900–1900

Bruder **Peter Frings** 1900–1945 verh. mit der Apothekerin Emilie Peerenboom (geb. 1903); Diplom-Ingenieur; starb bei einem Bombenangriff in Magdeburg

Schwester **Anna Frings**, verh. Hopmann 1889–1981 Ehefrau des Amtsgerichtsrats Josef Hopmann (gest. 1924)

Schwester **Elisabeth Frings** 1891–1944 starb bei einem Bombenangriff auf Köln

?Heinrich Frings (1851–1943)

Maria Frings, geb. Sels (1861–1934)

?Heinrich Frings (1885–1946)

?Alfons Frings (1893–1968)

Paul Frings (1900–1900)

?Peter Frings (1900–1945)

?Anna Frings, verh. Hopmann (1889–1981)

?Elisabeth Frings (1891–1944)

Frings, Josef (1887 – 1978)

?Anna Frings, verh. Hopmann (1889–1981)

Frings, Josef (1887 – 1978)

Genealogie

Vater

Heinrich Frings

1851–1943

Weberei-Fabrikant; Baumwollweberei Frings & Frowein

Mutter

Maria Frings

1861–1934

Bruder

Heinrich Frings

1885–1946

Jurist, Reichsgerichtsrat; starb in russischer Gefangenschaft in Mühlberg (Sachsen)

Bruder

Alfons Frings

1893-1968

Kaufmann, Oberbürgermeister von Neuß, Verlagsleiter der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“

Bruder

Paul Frings

1900-1900

Bruder

Peter Frings

1900-1945

verh. mit der Apothekerin Emilie Peerenboom (geb. 1903); Diplom-Ingenieur; starb bei einem Bombenangriff in Magdeburg

Schwester

Anna Frings

1889-1981

Ehefrau des Amtsgerichtsrats Josef Hopmann (gest. 1924)

Schwester

Elisabeth Frings

1891-1944

starb bei einem Bombenangriff auf Köln

Frings entstammte einem zutiefst katholischen Elternhaus in der Nähe der Neusser Quirinuskirche. Früh fasste er den Entschluss, einfacher Leutepriester zu werden. Nach dem Abitur 1905 am Königlichen Gymnasium (heute Quirinus-Gymnasium) und dem Studium der Katholischen Theologie wurde er am 10. August 1910 vom Kölner Weihbischof Joseph Müller (1894–1944) in St. Mariä Himmelfahrt zum Priester geweiht und war anschließend Kaplan im Kölner Arbeiterviertel Zollstock. Studienjahre in Rom und Freiburg schlossen sich an, bevor er 1915 Pfarr-Rektor in Köln-Fühligen wurde. 1922 ging Frings als Rektor des Waisenhauses nach Neuß. Seine nach eigenem Bekunden „schönsten Jahre“ begannen für Frings 1924 als Pfarrer im Kölner Villenviertel Braunsfeld, wo er mit Oberbürgermeister Konrad Adenauer (1876–1967) in Kontakt kam, zu dem er zeitlebens ein persönlich distanzierendes Verhältnis unterhielt.

1937 wurde Frings Leiter des Erzbischöflichen Seminars in Bensberg und am 1. Mai 1942 als Nachfolger von Karl Joseph Kardinal Schulte (1871–1941) Erzbischof von Köln. In der auch für die Kirche schwierigen Zeit des Nationalsozialismus zählte er eher zu den prominenten Mitgliedern der Kirche, von denen er 1963 rückblickend sagte, er habe nicht so offen gesprochen wie die beiden Grafen (die Bischöfe Graf von Galen in Münster und Graf von Preysing in Berlin). Aber er, Frings, habe in dieser Zeit viele Dinge im Stillen geordnet. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wuchs Frings in die Rolle eines politischen Vertreters für die Bevölkerung seines Sprengels hinein und führte seit dem 30. Mai 1945 eine lange Serie von Besprechungen mit US-amerikanischen und britischen Militärbehörden. Neben Fragen über die Rückgabe von enteigneten Kirchen ging es auch um großzügigere Lebensmittelrationen und Heizmaterial. Mit den Bischöfen Konrad Graf von Preysing (1880–1950) und Clemens Graf von Galen (1878–1946) in der Woche vom 18. bis 22. Februar 1946 von Papst Pius XII. (1876–1958) in Rom zum Kardinal erhoben, hielt Frings am letzten Tag desselben Jahres in der Pfarrkirche Köln-Riehl eine Silvesterpredigt, in der er mit Berufung auf das 7. Gebot gegen die Auffassung der britischen Militärbehörde auftrat, dass das Aufsammeln von Kohle an Bahngleisen Diebstahl sei. Viele Kohlesammler fühlten sich daraufhin gegen Frings' eigene Absicht frei von allen Sünden und stahlen nun nicht mehr, sondern „fringsten“.

Frings schätzte Papst Pius XII., der wie er einen konservativen Weg vertrat. Gleichwohl unterstützte er dessen Nachfolger Papst Johannes XXIII. (1881–1963) bei seinen Reformbemühungen im Zuge des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965). Mit seinem Berater Joseph Ratzinger (geb. 1927), dem späteren Papst Benedikt XVI., wurde Frings eine der prägenden Gestalten des Konzils und meldete sich in allen vier Sitzungsperioden mit einflussreichen Stellungnahmen zu Wort, in denen er sowohl Kritik übte als auch Lösungsvorschläge bereithielt. Letztlich half er engagiert dem Konzilspapst Johannes bei seinen Bemühungen, die Kirche zu modernisieren. 1969 übergab er seinen Hirtenstab an seinen Nachfolger Joseph Höffner (1906–1987). Seine letzten Jahre verbrachte er im Erzbischöflichen Haus in Köln. An der Trauerfeier für ihn am 21. September 1978 nahmen mehr als 40

Bischöfe und zahlreiche politische Vertreter teil. Bundeskanzler Helmut Schmidt (1918–2015) würdigte Frings in einem Nachruf als kraftvolle, weise und von Liebe durchdrungene Führungsgestalt. 1996 wurde die Josef-Kardinal-Frings-Gesellschaft in Neuss gegründet mit dem Ziel, dem Kardinal aus Neuss ein Denkmal zu setzen und die Erinnerung an ihn wach zu halten.

Der langjährige Kölner Domprobst Norbert Feldhoff (geb. 1939) nannte Frings einen der bedeutendsten deutschen Bischöfe und hob besonders Frings' grundsätzlich konservative, positive Haltung zur Kirche, seine heute noch erinnerbare Nähe zu den Menschen und sein mutiges Auftreten auf dem Konzil hervor. Frings stehe für heutige priesterliche Tugenden und ein offenes Verhältnis zwischen Priestern und Bischöfen.

Auszeichnungen

Mitglied der Katholischen Studentenverbindung Bavaria in Freiburg im Breisgau

Mitglied der Theologenverbindung Rhenofrankonia in Bonn

1946 Protektor der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft

1946 Ehrenbürger der Stadt Honnef

1950 Ehrenbürger der Stadt Neuß

1952 Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

1953–1978 Protektor des Malteser Hilfsdienstes

1957 Dr. phil. s. c., Sophia-Universität Tokio

1960 Ehrendomherr der Kathedrale Essen

1964 Kardinal-Frings-Gymnasium, Bonn-Beuel

1967 Ehrenbürger der Stadt Köln

Kardinal-Frings-Straße, Köln

Caritas-Altenzentrum Kardinal-Frings-Haus, Köln-Ehrenfeld

Begegnungszentrum Kardinal-Frings-Haus, Neuss

Gedenktafel, Pfarrkirche Köln-Fühlingen

2006 Josef-Kardinal-Frings-Brücke, 1950/51, seit 2006 nach Frings benannt, Rhein bei Neuss/Düsseldorf

Quellen

Nachlass:

Historisches Archiv des Erzbistums Kölns. (P)

Werke

Die Einheit der Messiasidee in den Evangelien. Ein Beitrag zur Theologie des Neuen Testaments, 1917. (Diss. theol. Freiburg im Breisgau)

Grundsätze katholischer Sozialarbeit und zeitnahe Folgerungen, 1947.

Verantwortung und Mitverantwortung in der Wirtschaft. Was sagt die katholische Soziallehre über Mitwirkung und Mitbestimmung?, 1949.

Das Verhältnis der Kirche zu den Juden im Lichte des II. Vatikanischen Konzils. Vortrag zur Woche der Brüderlichkeit im Gürzenich zu Köln am 5. März 1967. Bischof Dr. Hubert Luthe zum 85. Geburtstag, 2012.

Für die Menschen bestellt. Erinnerungen des Alterzbischofs von Köln. Autobiographie, 1973.

Literatur

Festschrift zum Jubeljahr des Kardinals und Erzbischofs Joseph Frings, hg. v. Verlag Wort und Werk, 1957. (P)

Dieter Froitzheim (Hg.), Kardinal Frings – Leben und Werk, 1979.

Eduard Hegel u. Wilhelm Neuss (Hg.), Geschichte des Erzbistums Köln, Bd. 5, 1987, S. 105–109. (P)

Joachim Sikora u. Hans Nitsche (Hg.), Josef Kardinal Frings. Honnefer Akzente, 1996.

Joachim Kettel, Josef Kardinal Frings, Leben & Wirken des Kölner Erzbischofs in Anekdoten, 2003.

Friedhelm Hofmann, „Stüfchen, Eminenz!“ Anekdoten rund um den Kölner Dom, 2004. (P)

Norbert Trippen, Josef Kardinal Frings, 2 Bde., 2003/05. (P)

Friedhelm Ruf, Der rheinische Kardinal – Josef Frings Seelsorger, Diplomat, Brückenbauer, hg. v. der Josef-Kardinal-Frings-Gesellschaft, 2015. (P)

Norbert Trippen, Josef Kardinal Frings (1887-1978), in: Jürgen Aretz/Rudolf Morsey/Anton Rauscher (Hg.), Zeitgeschichte in Lebensbildern, Bd. 7, 1994, S. 143–160, 299 f. (P)

Erwin Gatz (Hg.), Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1783/1803-1934, 1983, S. 210–213.

Norbert Trippen, Art. "Josef Kardinal Frings", in: Portal Rheinische Geschichte. (P) (Onlineressource)

Onlineressourcen

Josef-Kardinal-Frings Gesellschaft zu Neuss am Rhein e. V. (P)

Vernetzte Angebote der Deutschen Biographie.

Porträts

Denkmal v. Kurt Arentz (1934–2014), 1998 (Köln, Laurenzplatz).

Denkmal v. Elmar Hillebrand (1925–2016), 2000 (Neuss, Nähe Quiriniuskirche).

Autor

→Friedhelm Ruf (Grevenbroich)

Empfohlene Zitierweise

Ruf, Friedhelm, „Frings, Josef“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2022,
URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118536079.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
